

BROT für den Tag
Dienstag, 24. Dezember 1996
Heiligabend
Lukas 1, 78-79

...durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe, damit es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Der Lobgesang des Zacharias, das „Benedictus“, schließt mit den Worten, in die schon der Glanz der folgenden Weihnachtsgeschichte fällt. Durch die herzliche Barmherzigkeit Gottes, so hören wir, wird die Menschheit, die in den finsternen Schatten des Todes sitzt, vom Lichtglanz aus der Höhe besucht, der ihr Klarheit bringt und unsere Füße auf den Weg des Friedens stellt.

Der Heilige Abend pflegt unter uns vor allem das Gemüt zu bewegen. Erinnerungen werden lebendig; Sehnsüchte wachen auf, Wunsch und Entsagung mischen sich. Vieles steigt in unseren Herzen auf, aber wir lassen es zumeist unklar und ungeklärt, belassen es im Dunkel dieser Nacht. Das darf so sein, aber wir sollten darüber nicht vergessen, dass die Botschaft, die wir an diesem Abend hören, Licht in unsere Dunkelheit bringen will. Der Lichtglanz auf dem Feld von Bethlehem erhellt die Finsternis. Am Heiligen Abend ist Klarheit angesagt, Klarheit über uns selbst, Klarheit und Wahrheit über unser Leben. Das heißt nicht, dass uns alle Einzelheiten unseres Lebens durchsichtig werden. Viele Rätsel bleiben, Rätsel, die Grund sind zum Danken und Rätsel, die Grund sind zum Klagen.

Aber es wird klar, dass Dunkel das Erdreich bedeckt, und dass alle unsere Anstrengungen, so erfolgreich sie auch sein mögen, dass auch Bildung und Kultur, Wissen und Weltanschauung die Dunkelheit nicht vertreiben können. Und es darf klar werden, dass aus der Höhe ein Licht eingebrochen ist, vor dem die Dunkelheit weichen muss, nämlich das erschütternde „Fürchtet euch nicht“, die Gegenwart Gottes in allen gegenwärtigen Dunkelheiten, der ewige Anfang im zeitlichen Ende.

Walter Schmithals

Drum, Jesu, schöne Weihnachtssonne,
bestrahe mich mit deiner Gunst;
dein Licht sei meine Weihnachtswonne
und lehre mich die Weihnachtskunst,
wie ich im Lichte wandeln soll
und sei des Weihnachtsglanzes voll.

(Kaspar Friedrich Nachtenhöfer, 1684)